

# Schmetterling entfaltet sich vor Besuchern

Der Neubau der Residenz am Schärme in Sarnen ist bezugsbereit. Die Vorbereitungen für den Tag der offenen Tür laufen auf Hochtouren.

Marion Wannemacher

Es riecht noch ganz neu. Der Boden aus heller Eiche wirkt edel, die Tische und Stühle aus Eiche ebenfalls. Wie im Seniorenheim wirkt es hier nicht, eher wie im modernen Hotel oder in einer edlen Wohnanlage. Im dritten Stock des «Schmetterlings» ist im Essraum ein Tisch als Muster eingedeckt. Die Tafel mit Geschirr in schlichtem, modernen Design wirkt einladend.

Christina Ming fährt mit der Putzmaschine über den Boden. Heute ist die Fachfrau Hauswirtschaft eingeteilt für die Reinigung des zweiten Stocks. Fürs Foto zieht sie ihre Fleecejacke ab, damit ihre Berufskleidung besser zur Geltung kommt. Sie legt fast ein wenig Besitzerstolz an den Tag: «Ich arbeite hier gern», sagt sie lächelnd. «Es ist so heimelig und auch grossräumig, ich fühle mich hier sehr wohl», erzählt Ming.

Auch Roland Liem vom Technischen Dienst hat zurzeit alle Hände voll zu tun. «Wir haben in den vergangenen Tagen viele Lieferungen erhalten, wie die neuen Pflegebetten. Nun sind wir am Vorbereiten des Tags der offenen Tür. Funktionieren die Beamer, was läuft auf den Bildschirmen in den Zimmern?» Seit Anfang April seien sie im Team voll eingespannt, berichtet er. «Bis wir die Werkstatt einrichten und den normalen Betrieb aufbauen können, das wird noch ein paar Wochen dauern», schätzt er.

Zehn Jahre nach dem Architekturwettbewerb hat sich der «Schmetterling» entfaltet. Der fünfgeschossige Bau ist fertig. Umstritten war seine Planung bei direkten Anwohnern, die sich gemeinsam mit einem Anwalt gegen die Nähe des kritisierten «massiv überdimensionierten Baus mit erdrückender Dominanz» zur Wehr setzten, aber schliesslich unterlagen. Fünf Jahre Verzögerung bedeutete das für die Bauherrschaft.



Die Aussenansicht des neuen Gebäudes der Residenz am Schärme in Sarnen.

Bild: PD

Trotz allem habe man nun keine böse Nachbarschaft. Während verschiedener Phasen sei diese immer wieder eingeladen worden, berichtet Stiftungsratspräsident Hanspeter Kiser. Wie ist seine eigene Stimmung so kurz vor dem Tag der offenen Tür? «Wir alle, Mitarbeiter, Geschäftsleitung und Stiftungsrat, sind in euphorischer Stimmung», sagt Kiser und freut sich.

## Viel Privatsphäre mit traumhaftem Blick

Er führt eine der zwölf Attikawohnungen vor, insgesamt gibt es im obersten Geschoss acht Zwei-Zimmer- und vier Drei-Zimmer-Wohnungen, fünf weitere liegen im Parterre. Mit ihren zwei hellen Zimmern und zwei Balkonen zur umlaufenden grosszügigen Dachterrasse bietet sie viel Platz für Privatsphäre. Der eine Balkon hat eine Traumaussicht zum Sarnersee, den Sachslar Bergen und der Schwendi, vom ande-

«Für die Pflegezimmer wurde sogar ein Musterzimmer entwickelt, das einen Test durchlaufen musste.»



Hanspeter Kiser  
Stiftungsratspräsident

ren aus blickt man auf die Melchtaler Berge. Einbauschränke und eine moderne Kücheneinrichtung, der Wasserturm im barrierefreien Badezimmer gehören zum gehobenen Ausbaustandard. Preislich kosten die Wohnungen zwischen 2200 und 3300 Franken Miete.

Deren Bewohner können alle Leistungen dazubuchen, für sie ist nicht die Pflege im Haus, sondern die Spitex zuständig. Auf drei Stocken mit identischem Grundriss befinden sich 102 Pflegezimmer. Auch diese strahlen eine moderne Heimgelikeit aus. Die Räume sind gross geschnitten mit rund 30 Quadratmetern, Tageslicht kommt durch ein kleines Fenster sogar bis ins Badezimmer. Eine breite Fensterbank vor den grossen Panoramascheiben bietet Besuchern zusätzlichen Platz zum Verweilen.

«Bei allen Planungen wurden die Mitarbeitenden miteinbezogen», erzählt Hanspeter

Kiser. «Für die Pflegezimmer wurde sogar ein Musterzimmer entwickelt, das einen Test durchlaufen musste.» Auch den Architekten aus dem Luzerner «Büro Konstrukt» windet er ein Kränzchen. Die Stiftung investierte insgesamt 44,6 Millionen Franken in das Projekt und blieb damit 2,8 Millionen Franken unter dem ursprünglichen Kostenvoranschlag.

Insgesamt wirken die Gänge im «Schmetterling» durch die mehrfache Brechung der Perspektive nicht so lang, wie sie eigentlich sind (70 Meter!). Jeweils in der Mitte befindet sich das Stationszimmer, das von mehreren Seiten her einsehbar ist. Die Aufenthalts- und Essräume mit je 17 Plätzen liegen sich gegenüber, die Bewohner dürfen auch in der anderen Wohneinheit essen.

Klare Signalisationen sollen ihnen helfen, sich zurechtzufinden. Diskret zeigen geometrische Formen die Richtung, Farben den jeweiligen Stock und

Sujets die jeweilige Seite des Gebäudes an. Im Erdgeschoss gibt es Seminarräume, die extern bereits angefragt werden, einen Coiffeur und Räume für Therapien und Administration. Im Keller wurde eine moderne Lingerie untergebracht, die bereits im Betrieb ist.

Durch die neue Anlage gewinnt nun auch der Park an zusätzlichem Raum, die oberirdischen Parkplätze konnten in eine Tiefgarage verlegt werden. Die Gebäude sind durch Tunnel unterirdisch miteinander verbunden. Symbolisch erhielten die Mitarbeiter sieben verpuppete Schmetterlinge bei der Übergabe des Baus an sie. Diese dürfen sie im neuen Park ansiedeln.

## Bald folgt der Umbau vom Haus 1

Auf Direktor Roman Wüst und sein Team kommt in der nächsten Zeit nun noch viel Arbeit zu. Anfang Mai werden die neuen Mieter ihre Wohnungen beziehen, danach folgt die grosse Züglete: Aus dem Haus 1, das aus dem Jahr 1979 stammt, werden alle Bewohner zügeln. Dieses wird komplett umgebaut. In der neuen «Looschä» (liebevoller Mundartbegriff für Loge) sollen 50 Appartements für individuell betreutes Wohnen Platz finden. Im Endausbau verfügt die Residenz Am Schärme über 157 Pflegebetten (heute sind es 140), sowie 75 Wohnungen (heute sind es 21). Der Bezug soll im Herbst 2023 erfolgen. Das Restaurant wird in der Umbauphase im Haus 2 unterkommen, der sogenannten «Villa». Über mangelnde Auslastung kann Roman Wüst nicht klagen, das Haus sei zurzeit fast ausgebucht, erklärt er.

## Hinweis

Am Samstag, 30. April, besteht von 10 bis 16 Uhr am Tag der offenen Tür die Möglichkeit, den «Schmetterling» der Residenz Am Schärme zu besichtigen.

# Neue Tanks sorgen für Absicherung von Verbrauchsspitzen

Die Erneuerung der Heizzentrale der Genossenkorporation Stans rückt voran: Am Dienstag wurden zwei neue Wärmespeicher angeliefert.

Beat Christen

«Wir sind mit der Erneuerung der Heizzentrale in Oberdorf auf Kurs», lautet die Bilanz der Genossenkorporation Stans. Der Aussage ist eine gewisse Erleichterung nicht abzustreiten, als am Montagabend mit zwei Spezialtransportfahrzeugen die grossen Wärmespeicher auf dem Areal der Heizzentrale vorgefahren wurden. Dass solche Spezialanfertigungen in Eisen und Blech heute überhaupt noch pünktlich geliefert werden können, ist alles andere als eine Selbstverständlichkeit. «Der Krieg in der Ukraine bringt den Rohstoffhandel zum Erliegen. Die Preise für Eisen sind seit Kriegsbeginn im Februar um Faktor drei gestiegen», bringt es Arno Stiefen-

hofer auf den Punkt. In seinem Werk im bündnerischen Bonaduz sind die beiden Riesentanks zusammengeschweisst und für den Transport nach Oberdorf vorbereitet worden.

Die beiden am Dienstag mit einem Grosskran versetzten Speicher mit einem Gewicht von je 20 Tonnen dienen in Zukunft bei der Heizzentrale der Stanser Genossenkorporation als Wärmespeicher für das auf 90 Grad erhitzte Wasser. Jeder der Speicher hat eine Höhe von 14 Meter und einen Durchmesser von 4 Meter. Das Fassungsvermögen pro Tank liegt bei 150 000 Liter Wasser. Die Wärmespeicher dienen unter anderem auch als Puffer für die Abfederung von Verbrauchsspitzen. Die Inbetriebnahme der beiden Tanks



Die zwei Wärmespeicher mussten mit einem mobilen Grosskran versetzt werden.

Bild: Beat Christen (Oberdorf, 26. April 2022)

wird voraussichtlich im Herbst 2022 erfolgen und ist Bestandteil der aktuell laufenden Erneuerung der Heizzentrale in Oberdorf.

## Erneuerung der Heizzentrale

Die Genossengemeinde der Genossenkorporation Stans hatte im Juni 2021 dem Kredit von 7,5 Millionen Franken für den Umbau und Erneuerung ihrer Heizzentrale in Oberdorf zugestimmt. Herzstück wird dabei ein neuer Kombiofen sein, dem sowohl Alt- wie auch Waldholz zugeführt werden kann und der dabei eine Wärmeleistung von vier Megawatt erreicht. Der neue Kombiofen wird voraussichtlich im September/Okttober 2023 in Betrieb genommen

und dabei die gesamte Wärmeleistung der Holzfeuerung auf 7,7 Megawatt steigern. Damit macht die Genossenkorporation Stans in Sachen Wärmeverbund einen weiteren grossen Schritt. Sie gehört schon lange zu den Pionieren dieser erneuerbaren Energie. Bereits zu einer Zeit bevor die heute grosse Nachfrage nach dieser Art von Energie da war, setzte die Genossenkorporation auf den praktisch vor der Haustüre nachwachsenden Rohstoff Holz. Heute betreibt sie einen der grossen Wärmeverbünde in der Region. Erst kürzlich haben die Genossensbürgerinnen und Genossensbürger der Planung für einen weiteren Ausbau des Wärmeverbundes in Stans zugestimmt.